

QC.2.1 – Quartierscharakteristik Hamburg Dulsberg

Basisinformationen

Größe	61,2 ha <small>2.1.3: 151</small>
Wohneinheiten	6.800 <small>2.1.1: 319, 2.1.3: 151</small> , 1939: 9.495 <small>2.1.4: 18</small>
Einwohner:innen	1990: 11.326 <small>2.1.3: 151</small> , 14.500 EW pro km ² <small>2.1.10: 10</small>
Lage im Stadtgebiet	Barmbek-Süd <small>2.1.3: 151</small> , damals Landesgrenze zum preußischen Wandsbek <small>2.1.3: 150</small> , inneres Stadtgebiet zwischen Barmbek und Wandsbek <small>2.1.10: 10</small>
Vornutzung	„grüne Wiese“ <small>2.1.2: 150</small> , 80 % der Fläche in Besitz der Stadt <small>2.1.8: 104</small> , Ackerfläche und Weideland mit vereinzelt Behausungen, <small>2.1.7: 11</small> , um 1900, Bebauung mit Schlitzbauten <small>2.1.7: 23</small> ; 1898: Kauf des 225 Hektar großen Barmbeker Lands für 4,25 Millionen Goldmark durch die Stadt <small>2.1.11: 8</small>
Nutzungsstruktur	
Zielgruppe	

Planung

Planungszeitraum	1921 <small>2.1.1: 319</small>
Bauzeitraum	1921-1931, Wiederaufbau 1951, Modernisierung 1974 <small>2.1.3: 151</small>
Leitbild	
Bauherr:in/-träger:in	Gesellschaft Freie Stadt, Gebrüder Frank, FHH <small>2.1.3: 151</small> , Staat zog sich später zurück <small>2.1.4: 12</small> , Gebrüder Gerson, Architekten als Bauherren <small>2.1.4: 12</small> , Ageko (Aktiengesellschaft für gemeinnützigen Wohnungsbau) <small>2.1.5: 28</small>
Städtebaulicher Entwurf	Gesamtplanung: Fritz Schumacher <small>2.1.3: 151</small>
Planungsprozess	Zunächst B-Plan 1903 gültig, Bebauung ausgehend vom Bahnhof <small>2.1.8: 104; 2.1.11: 8</small> , dann Grundlage: reformierter B-Plan von Oberbaudirektor Fritz Schumacher <small>2.1.9: 4</small> , 1915: unveröffentlichter B-Plan <small>2.1.7: 47, 57</small> , 1918: neuer Entwurf des Hamburger Ausschuss für das Siedlungswesen <small>2.1.7: 52</small> , neuer reformierter Entwurf als Bebauungsgrundlage <small>2.1.7: 62</small> , 1927 Wettbewerb für östlichen Teil <small>2.1.4: 16</small>
Finanzierung	Öffentliche Förderung mit Mitteln der Hamburger Beleihungskasse <small>2.1.3: 150</small> , 1920: Bereitstellung von 50 Mio. Mark, 1922: weitere 50 Mio. Mark für Bau <small>2.1.3: 151</small>
Maße	GFZ: 1,5-1,8 <small>2.1.2: 150</small> , GFZ: ca. 1,3 <small>2.1.3: 151</small> , 205 EW/ha <small>2.1.3: 151</small>
Architekt:innen	J. Ch. O. Ranck, H. u. O. Gerson, K. Schneider, F. Schumacher, R. E. Oppel, Gebr. Frank, G. Blohm, W. Hinsch, E. Deimling, C. Bruncke, A. Löwengard, Butte u. Hansen, Wilkendorf u.

	Wilkening, F. Dryssen u. P. Averhoff, R. Klophaus u. A. Schoch 2.1.3: 151, Otto Linne: Grünzug 2.1.7: 109, namhafte Architekten 2.1.9: 4
Besonderheiten	Siedlung, die nichts mit Großstadtetagenhaus gemein hat 2.1.4: 12, Mustersiedlung für modernes Bauen 2.1.9: 4, einheitliche Planung als Siedlung im Stil des Reformwohnungsbaus 2.1.10: 10, modernes Wohnquartier mit „richtungsweisenden, identitätsstiftenden räumlichen und gestalterischen Charakter“ 2.1.10: 10 Wiederaufbau nach dem 2. WK in ursprünglicher städtebaulichen Gestalt 2.1.10: 10, Ähnlichkeiten zu Veddel und Jarrestadt 2.1.11: 14

Städtebau und Gestaltung

Bebauungsstruktur	Offene und geschlossene Blöcke, Zeilen 2.1.1: 320, gründerzeitliche Schlitzbauten und Hinterhäuser nicht zulässig 2.1.3: 150, Baublöcke mit Öffnungen an der Schmalseite wirken wie Vorläufer der Zeile 2.1.3: 152, Hofähnliche Bebauung mit Eingängen zum Hof und mit privaten Gärten auf Rückseite 2.1.3: 151, Laubenganghäuser in Zeilenbau mit halbrunden Loggien/Terrassen 2.1.5: 27; 2.1.3: 152, Blockrandbebauung, experimentelle Hofbebauungen, Zeilen, Laubenganghäusern 2.1.3: 152, Zeilen im östlichen Teil (nördl. Alten Teichweg) 2.1.4: 16, Alter Teichweg: Höfe, nach N und S offen, Ansatz Zeilenbebauung, Verbindung mit eingeschossigen Pavillons 2.1.5: 24, Nordschleswiger Straße von 1953-1955 Zeilen und Wohnhochhäuser im Sinne der aufgelockerten und gegliederten Stadt 2.1.5: 28, Dulsberg-Nord: große Blöcke mit riesigen Innenhöfen, ursprünglich Vor- und Rücksprünge, nach Wiederaufbau auf einer Linie 2.1.5: 30, Naumannblock: Blockrandbebauung mit Wohnanlage/Hofbebauung im Innenhof, die den Naumannplatz umgibt, äußerer Block durch Querriegel unterbrochen 2.1.5: 31f., 2.1.8: 117; Zeilen und Baublöcke 2.1.9: 4, 1928: Prüfung von Zeilen im Nordosten 2.1.11: 23, Übergang von Block- zur Zeilenstruktur 2.1.12: 3
Raumformende Elemente	Grünzüge als Gliederungselement 2.1.3: 151
Form/ Struktur	Grünzug mit darauf zugewandten Blöcken mit halböffentlich Höfen und geringen Gebäudetiefen, einige Zeilenbauten 2.1.3: 19, homogene Gestalt 2.1.1: 320, einerseits hoch verdichtet, aber dennoch aufgelockert 2.1.10: 11
Gebäudehöhe	Laubenganghäuser: 3-5 VG 2.1.3: 152, überwiegend 3-4 VG, vereinzelt 5 VG und teilweise Ausbau der DG nach Wiederaufbau 2.1.4: 15
Gebäudeform	Zeilen, Laubenganghäuser, architektonische Vielfalt 2.1.3: 20, neue Bautypen und Grundrisse 2.1.9: 4, unterschiedliche Größen der Gebäude aufgrund der verschiedenen Flächenzuschnitte 2.1.11: 23
Gebäudegestaltung	Treppenhäuser an Außenwänden, zwei Wohnungen pro Etage 2.1.3: 150, Ein Block als Einküchenhaus mit überwiegend Einzimmerwohnungen (Ledigenheim bzw. Studentenheim) 2.1.3: 151, Laubenganghäuser: Ost-West-Besonnung, Flachdach, Merkmale des Neuen Bauens 2.1.3: 152, in früheren Siedlungsteilen traditionalistische und expressionistische Merkmale, später Einflüsse des Neuen Bauens 2.1.3: 151, Satteldächer, an Enden gewalmt 2.1.5: 24, Flachdächer 2.1.5: 32, Backsteinfassaden 2.1.5: 32,

	dunkelroter Backstein 2.1.9: 4,, Einheitliches Stadtbild, aber individuelle Gestaltung der Einzelbauten 1.2.12: 3
Architektonische Merkmale	in früheren Siedlungsteilen traditionalistische und expressionistische Merkmale, später Einflüsse des Neuen Bauens 2.1.3: 151, Reformarchitektur = schlichter und funktionaler als Historismus 2.1.10: 11, Formgebung des Traditionalismus, Heimatstils, Expressionismus und Neuen Bauens 1.2.12: 2
Wohnungstypologie	Nach Wiederaufbau: Kleinwohnungen 2.1.3: 153
Bauausführung	Backstein 2.1.1: 320, Ziegelbauweise 2.1.3: 152, Stahlbetondecken 2.1.5: 27

Stadträume und Erschließung

Wohnumfeld	Ansprechende Gestaltung der Räume zwischen der Bebauung 2.1.1: 320
Freiraumgestaltung	Freiflächen und Erschließungsanlagen unterschiedlich öffentlich zugänglich 2.1.1: 320, 50 m breiter Grünzug 2.1.3: 151, Grünzüge als „großstädtische Wanderwege zwischen den Häusermassen“ 2.1.4: 14, bogenförmiger Grünzug mit Grillplätzen, Spielplätzen, Rosengarten, Hundewiese, Planschbecken, Kampfbahn 2.1.6: 35, 39, Stadtpark mit unterschiedlichen Funktionsräumen 2.1.6: 39, Absenkung der Bebauungshöhe in Grünzugnähe 2.1.6: 38, Baumreihen am Rand 2.1.6: 39, nach WK: zusammenhängende und weitläufige Wiesenflächen eingefasst von landschaftlichen Gehölzpflanzungen, Fußwege, Prinzip des aufgelockerten Städtebaus 2.1.6: 41, private, halböffentliche und öffentliche Grün- und Freiräume 2.1.9: 4, schlichter Gemeinschaftshof mit symmetrischen Baum- und Heckenpflanzungen, Sand- und Rasenflächen im Blockinneren 2.1.11: 17, private Gärten 2.1.11: 17, Reformgartenkunst mit geometrischen Teilräumen wurde nach dem Krieg als gesamtes verlaufender Grünzug wieder errichtet 2.1.11: 24, 35, Neuinterpretation des Grünraumes mit multifunktionalen Spiel- und Freiflächen im Stil der Nachmoderne 2.1.11: 35
Erschließungsnetz	Hierarchisches Erschließungsnetz, abgestuftes Straßen- und Wegesystem 2.1.3: 151, Straßenachsen Straßburger und Nordschleswiger Straße, Alter Teichweg 2.1.4: 14, früher Straßenbahn in der Straßburger Straße 2.1.10: 24

Wohnraum

Grundriss	
Wohnungsgrößen	
Küche	Gaskochräume in kleinen Wohnungen, in 4-Zimmer Wohnungen normale Küche 2.1.5: 24
Balkon	
Sonstiges	

Infrastruktur

Soziale Infrastruktur	Schule 2.1.3: 151, Kirche nach 1933 errichtet 2.1.4: 16
ÖPNV	Bahnhof Friedrichsberg 1906 fertiggestellt 2.1.8: 104,
Nahversorgung	Ladenlokale in halbrunden Eckbauten der Laubenganghäuser 2.1.5: 28, Ladenlokale in Naumannblock 2.1.5: 32
Technische Infrastruktur	Ofenheizung 2.1.5: 24, Zentralheizung 2.1.5: 31

Einordnung

Gründe für die Errichtung des Stadtquartiers	
Image	
Integration in Gesamtstadt	Vollständig integriert 2.1.2: 150
Heutiger Zustand	Beliebt, da nah zum Stadtzentrum 2.1.2: 150, Zerstörung nach dem 2. WK 2.1.3: 153, 1974: Milieugebiet 2.1.3: 153. Wohnungen 1939: 9.496, Zerstörung bis 30%: 1.632, bis 50%: 60, bis 70%: 3.879, bis 85% 1.704, Bis 100% 2.220, Wiederherstellung: 5.614, Neubau: 1.781, Abbruch, 2.277 2.1.4: 18, Grundstruktur blieb erhalten, nur teilweise Ersatz von Wohnhöfen durch Zeilenbauten 2.1.4: 18, 1989: städtebauliche Erhaltungsverordnung gemäß §172 BauGB 2.1.9: 4; seit 2009: Fördergebiet im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (Bund-Länder-Förderprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz) 2.1.9: 4

Bewohner:innenstruktur

Altersstruktur	
Einkommensstruktur	Erstbezug: 46% Arbeiter, 30% Angestellte, 8% Beamte, 20% Sonstige 2.1.3: 152

Quellen:

2.1.1: MEHLHORN, D.-J. (2012): Stadtbaugeschichte Deutschlands. Berlin: Dietrich Reimer Verlag GmbH.

2.1.2: EBERT, K.-D. (1993): Großsiedlungen in der Stadtentwicklung. Ein Hamburger Beitrag. In: ARBEITSGRUPPE FRITZ-SCHUMACHER-KOLLOQUIUM (Hrsg.): Großsiedlungen im Umbruch (= Schriftenreihe der Arbeitsgruppe Fritz-Schumacher-Kolloquium. Band 2). Hamburg: Verlag der Fachbuchhandlung Sautter + Lackmann: 147-152.

2.1.3: SCHUBERT, D. (2005): Hamburger Wohnquartiere. Ein Stadtführer durch 65 Siedlungen. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.

- 2.1.4:** SCHWARZKOPF, C. (2018a): Wohnungsnot und Wohnungsbau in Hamburg nach dem ersten Weltkrieg. In: SCHILLING, J. (Hrsg.): Hundert Jahre Siedlung Dulsberg. Fritz Schuhmachers Initiative für reformiertes Wohnen (= Hamburger Bauheft 24). Hamburg: Schaff Verlag: 7-19.
- 2.1.5:** SCHWARZKOPF, C. (2018b): Einzelbauten und Ensembles der Siedlung Dulsberg. In: SCHILLING, J. (Hrsg.): Hundert Jahre Siedlung Dulsberg. Fritz Schuhmachers Initiative für reformiertes Wohnen (= Hamburger Bauheft 24). Hamburg: Schaff Verlag: 20-33.
- 2.1.6:** SCHNITTER, J. (2018): „Mit einer Art innerem Staunen“. Der Dulsberger Grünzug als Zusammenwirken genialer Planung und unvorhersehbarer Geschehnisse. In: SCHILLING, J. (Hrsg.): Hundert Jahre Siedlung Dulsberg. Fritz Schuhmachers Initiative für reformiertes Wohnen (= Hamburger Bauheft 24). Hamburg: Schaff Verlag: 34-44.
- 2.1.7:** POPP, R. (2018): Fritz Schumacher und der Dulsberg. 1. Aufl., München, Hamburg: Dölling und Galitz Verlag.
- 2.1.8:** POPP, R. (2021): Die Erfindung des sozialen Wohnungsbaus am Beispiel des Dulsbergs. In: SCHUBERT D.; MICHELIS, P. (Hrsg.): Hamburger und Altonaer Reformwohnungsbau der 1920er Jahre. Vergleichende Perspektiven von Modellen der Moderne (= Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs. Band 41). München, Hamburg: Dölling und Galitz Verlag: 102-119.
- 2.1.9:** BEZIRKSAMT HAMBURG-NORD (= *BEZIRKSAMT HAMBURG-NORD. FACHAMT STADT- UND LANDSCHAFTSPLANUNG*) (Hrsg.) (2019): Bestandsaufnahme Städtebaulicher Denkmalschutz Dulsberg.
- 2.1.10:** BEZIRKSAMT HAMBURG-NORD (Hrsg.) (2018a): Integriertes Entwicklungskonzept (IEK) für das RISE-Fördergebiet Dulsberg im Programmsegment „Städtebaulicher Denkmalschutz“ der Städtebauförderung.
- 2.1.11:** BEZIRKSAMT HAMBURG-NORD (= *BEZIRKSAMT HAMBURG-NORD. FACHBEREICH STADTGRÜN*) (Hrsg.) (2018b): Grünzug Hamburg Dulsberg 1918 - 2018.
- 2.1.12:** BAUBEHÖRDE-LANDESPLANUNGSAMT (1985a): Stadtbild Hamburg. Milieuschutzbericht. Milieugebiet Dulsberg.